

Der Tössthaler

Die Lokalzeitung für die Tösstaler Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

BAUM-ENTSORGUNG

Adieu, du schöner Weihnachtsbaum!

Weihnachten ist vorbei, die Christbäume haben ausgedient. An der Schredderete in Rikon wurden sie stilvoll entsorgt. **SEITE 4**



WAS FÜR EINE SAUEREI

Wildschweine verwüsten Golfplatz

Auf der Suche nach Futter hat eine Gruppe Wildschweine einen Teil des Kyburger Golfplatzes umgepflügt. **SEITE 4**

ANNO DAZUMAL

Eine Hochzeit und ein Kind in Wochenfrist

Ernst und Maria Bühler gaben sich vor 70 Jahren in Wila das Ja-Wort. Es war ein turbulenter Start einer langen Ehe. **SEITE 7**

Nun zahlen die Pirgler gleich viel wie die Turbenthaler

Die Tösstaler Gemeinden setzen in diesem Jahr beim Steuerfuss auf Konstanz. Einzig Turbenthal senkt die Steuern. Zudem ist der Spezialfall Pirg Geschichte.

TÖSSTAL Die finanziellen Prognosen für das noch junge Jahr 2022 sind zurückhaltend ausgefallen. Das liegt unter anderem daran, dass die Pandemie und die damit einhergehenden Mass-

nahmen weiterhin für Unsicherheit sorgen. Angesichts der Lage setzen die meisten Tösstaler Gemeinden auf Konstanz und behalten ihren Steuerfuss bei. Einzig Turbenthal senkt seinen

Steuersatz um 2 Prozentpunkte auf 124 Prozent.

Speziell ist in diesem Jahr, dass es nun mit dem Sonderfall Pirg vorbei ist. Nach der Gebietsbereinigung bei der Sekundar-

schule – weg von der Sekundarschule Wila – gilt hier der Steuersatz der Sekundarschule Turbenthal-Wildberg. Und somit ist das Pirg nun identisch mit Turbenthal. Und was ist mit dem

Steinenbachtal, wo die Gebietsbereinigung der Primarschulen gescheitert ist? Laut dem Turbenthaler Gemeindefreiber gilt dort weiterhin der Satz der Primarschule Wila. **hug SEITE 3**

Kuhn verteidigt seinen Titel souverän

RADQUER Starker Auftritt von Kevin Kuhn an der SM in Steinmaur: Er lässt der Konkurrenz keine Chance und holt wie im Vorjahr Gold in der Elite.

Einige starke Herausforderer waren zwar am Start. Am Schluss aber vermochte am Sonntag niemand Kevin Kuhn das Wasser zu reichen. Der 24-jährige Gibswiler verteidigte an der SM in Steinmaur bei tiefen Temperaturen und garstigen Bedingungen mit Schneefall, Regen und Wind seinen Elitetitel aus dem Vorjahr souverän.

Kuhn nahm der Konkurrenz im Zürcher Unterland eine halbe Minute und mehr ab. Im letzten Jahr hatte der Fahrer des belgischen Teams Torman in Hittnau SM-Gold geholt.

Der Oberländer scheint rechtzeitig vor der WM von Ende Januar in Fayetteville (USA) in Top-Form zu kommen. Beim letzten Weltcup im niederländischen Hulst hatte er als Zwölfter die Top Ten nur knapp verpasst.

Nun wurde der Tösstaler an der SM seiner Favoritenrolle vollumfänglich gerecht. Auf der Strecke in Steinmaur, auf der es für die Fahrer kaum einen Moment der Erholung gab, setzte sich das Schweizer Quer-Aushängeschild früh von der Konkurrenz ab.

Bis zu 50 Sekunden Vorsprung

Nach der zweiten Runde wies er auf Timon Rüegg, den ersten Verfolger, ein Polster von rund 20 Sekunden auf. Dieses baute Kuhn zwischenzeitlich auf fast 50 Sekunden aus.

Lange Zeit fuhr Rüegg in Kuhns Rücken ebenfalls allein und schien auf Kurs zur Silbermedaille. Der Unterländer, der letzte Woche das internationale Quer in Meilen für sich entschieden hatte, musste sich aber wieder stellen lassen.

Hinter dem Mountainbiker Lars Forster wurde er schliesslich Dritter. Andri Frischknecht – der Sohn des Ustermer Mountainbike-Pioniers Thomas Frischknecht – fuhr auf den 4. Platz.

Krähemann wird Vierte

Bei den Frauen war Alessandra Keller ebenfalls eine Klasse für sich. Die ehemalige U23-MTB-Weltmeisterin nahm in ihrem erst zweiten Quer-Rennen der Karriere allen Gegnerinnen zwei Minuten und mehr ab.

Die Eggerin Lara Krähemann verpasste den Sprung aufs Podest als Vierte knapp. Titelverteidigerin Nicole Koller, wie Keller eine MTB-Spezialistin, stand derweil nicht am Start. **ome**

Gut besuchte Winter-Edition des Schöntalkinos



In Rikon fand dieses Jahr wieder das Winterkino unter freiem Himmel statt. Der Andrang war gross, das Kino restlos ausverkauft. Gezeigt wurde der Schweizer Klassiker «Der 42. Himmel» aus dem Jahr 1962. Auch neben der Leinwand wurde einiges geboten: eine Feuershow, gutes Essen und beheizte Badewannen. **Foto: Severin Kolb SEITE 5**

Lego-Spenden für indische Schulkinder

TURBENTHAL Seit 2013 werden im Kidz Planet Learning Centre im indischen Kalkutta Kinder unterrichtet. Möglich gemacht hat das die private Hilfsorganisation Kidz Planet. Mit-

glied dieser ist der Turbenthaler Gemeinderat Heinz M. Schwyter. Im Interview erklärt er, wie die Schule entstanden ist und warum für sie nun Lego-Steine gesammelt werden. **agy SEITE 6**

Vom Pferdestall zum Mini-Kulturrestaurant im Schlossguet

TURBENTHAL Thomas Bieri ist pensioniert – und hat jetzt genügend Zeit und Energie für Neues. Aus diesem Grund möchte er im Schlossguet in Turbenthal ein kleines Restaurant eröffnen.

Und zwar im ehemaligen Pferdestall gleich unterhalb der Wohnung. «Ich erfülle mir mit diesem Projekt einen Traum», sagt der künftige Gastgeber. Das Bauprojekt wurde kürzlich publi-

ziert. Bieri ist bewusst, dass er diverse Auflagen einhalten muss. Schliesslich steht das Schlossguet unter Schutz. Eine Sitzung mit der Denkmalpflege findet bald statt. **bes SEITE 5**

Unter freiem Himmel in der Badewanne im Winterkino

Das alljährliche Filmspektakel in Rikon hat auch dieses Januarwochenende wieder viele Menschen angezogen. Dabei wurde einiges mehr geboten als einfach Kino.

RIKON Der erste Anblick des Kinogeländes ist wahrlich einladend. Kerzen leuchten auf Tischen und am Boden, mehrere Lagerfeuer brennen in Feuerschalen, und diverse Lichterketten erhellen den Abend. Die Besucher sitzen an den vielen verstreuten Tischen und unterhalten sich. Es riecht nach Risotto, Glühwein und Tabak.

Praktisch alle Anwesenden sind dick eingepackt in Winterjacken, Wollmützen und Handschuhen: Denn das Kino, welches sie heute Abend besuchen, findet mitten im Schnee unter freiem Himmel statt.

Ausverkaufter Event

«Es ist voll!», meint ein Mitglied des Vereins Schöntalkino in der Runde der Organisierenden begeistert. Das Winterkino in Rikon, welches zum zwölften Mal in 13 Jahren stattfindet, ist restlos ausverkauft. Manuel Lindt, Mitorganisator des Schöntalkinos, erklärt: «Wir haben in diesen Zeiten nicht mit einem vollen Platz gerechnet, aber unser Angebot wird hier jedes Jahr sehr geschätzt.»

In der Vergangenheit wurde die Veranstaltung mit freiem Eintritt durchgeführt. Dieses Jahr etablierte der Verein aufgrund der Corona-Einschränkungen ein Ticketsystem, um die Anzahl der Gäste im Auge zu behalten. Manche Besucherinnen und Besucher kämen jeweils sogar aus Basel und Bern bis ins Tösstal, um beim Winterkino dabei zu sein, so Lindt. Auf die Frage, was bei schlechtem Wetter passiere, antwortet er: «Das Kino findet bei fast jedem Wetter statt.»

Solange der Wind nicht die Leinwand herunterzureissen drohe, sei alles in Ordnung. Weiter betont Lindt, dass das Wetter manchmal sogar für magische Momente Sorge. So könne sich bei einsetzendem Schneefall während einer Winterszene durchaus Begeisterung im Publikum breitmachen. Die Temperaturen an diesem Abend bewegten sich um ein Grad Celsius. «Klar ist es kalt, und manche

Menschen mögen das nicht», meint Lindt. «Aber frieren muss bei uns unter der Wolldecke mit Bettflasche eigentlich niemand. Und wir freuen uns über alle, die auch im Winter zu uns kommen.»

Akrobatische Kunststücke

Unterhalten werden die Gäste jedenfalls bestens. So kommt es kurz vor dem Film zu einer Feuer-show: Zwei Artisten zeigen akrobatische Kunststücke mit brennenden Ringen sowie Stäben und unterhalten das Publikum nebenbei mit flotten Sprüchen. Hinter der feurigen Show stehen

«Wann hat es wohl zuletzt Applaus für einen Werbeblock gegeben?»

Manuel Lindt,
Mitorganisator Schöntalkino

Annina Massaux, Co-Leiterin des Winterquartiers des Circolino Pipistrello, und Simon Schmid, Mitglied der Winterthurer Feuer- und Tanzgruppe Chispa. Sie sei seit Jahren beim Schöntalkino dabei und trage gerne etwas zur Unterhaltung bei, erklärt Massaux. «Allerdings bin ich persönlich weniger wegen des Films hier als wegen der tollen Menschen und des schönen Ambientes.»

Während sich die letzten Besucher und Besucherinnen noch beim Essen tummeln, informiert Manuel Lindt die Anwesenden per Mikrofon darüber, dass die Filmvorführung demnächst beginnt. Während sich viele Gäste auf ihren Kinositzen in eine der zur Verfügung gestellten Wolldecken einwickeln, gehen Mitarbeiter durch die Reihen und fragen, wer noch eine der begehrten Bettflaschen will.

Auch gibt es dieses Jahr wieder drei beheizte Badewannen, in welchen Kinofans den Film



Besucher auch aus Bern und Basel – das Winterkino in Rikon war restlos ausverkauft.

Fotos: Severin Kolb

geniessen können. «Die Wannen dürfen von allen Mutigen benutzt werden, dafür kann man sich vor dem Film bei uns melden», erklärt Lindt. Auf Rückfrage beschreibt ein Badender das Erlebnis als «himmlisch».

Applaus für den Werbeblock

Auf dem Programm steht an diesem Abend «Der 42. Himmel», eine Schweizer Musikkomödie aus dem Jahr 1962 mit Walter Roderer in der Hauptrolle.

Passend wird als Vorspann ein Werbeblock aus den 1960er Jahren gezeigt, mit Werbung von Ovo, Chocoletti und Maggi. Das Publikum amüsiert sich über die alten Werbefilme und applaudiert am Ende dem Gezeigten. Per Mikrofon fragt Manuel Lindt schmunzelnd: «Wann hat es



Freiwillige konnten den Film in einer beheizten Badewanne geniessen.

wohl zuletzt einen Applaus für einen Werbeblock gegeben?»

Wie die Werbung ist auch der Film in Schwarz-Weiss. Er handelt

von dem neu berufenen Standesbeamten Wendelin Pfannenstil, der sich bei einer unglücklichen Trauung unsterblich

in die vom eifersüchtigen Bräutigam abgewiesene Braut Julia Zimmerlein verliebt. «Der 42. Himmel» ist ein Zeitdokument», meint Lindt. «Gedreht wurde damals alles in Zürich, einige Szenen sogar mit einem Bären.»

Speziell am Film ist zudem, dass neben einer Schweizer Mundartversion noch eine deutsche Variante gedreht wurde. «Die Filmproduzenten mussten somit mehrere Szenen doppelt drehen, teils in verschiedenen Besetzungen», erklärt Lindt. Beide Versionen hätten damals allerdings nur mässigen Erfolg gehabt und somit fast die Produktionsfirma ruiniert.

An diesem Abend kommt der Film allerdings gut an. Das Publikum scheint bestens unterhalten vom alten Streifen und lacht immer wieder laut über die gezeigte Situationskomik und den unglücklich agierenden Wendelin Pfannenstil, der von Walter Roderer gespielt wird.

Zufriedenes Publikum

Ein älterer Herr erklärt nach dem Film, dass ihm das Gezeigte gut gefallen habe, schliesslich sei dies ein Kinofilm seiner Generation: «Die Geschichten der Stücke waren oft sehr ähnlich aufgebaut. Auch waren bei grossen Produktionen und Theatern oft dieselben Schweizer Schauspieler tätig. Das war damals eine richtige kleine Mafia.»

Auch jüngeren Besuchern hat der Film gefallen. «Es war fantastisch, ich liebe alte Filme», sagt eine Frau zu ihrem Begleiter. Der Abend im Winterkino scheint für die meisten ein tolles Erlebnis gewesen zu sein – auch wenn sich nach dem Film manche schnell auf den Heimweg machten, um sich zu Hause in der warmen Stube wieder aufzuwärmen.

Severin Kolb

Das Schöntalkino findet während dreier Tage auch im Sommer statt. Im Winter wird jeweils an einem Abend ein Schweizer Filmklassiker gezeigt. Weitere Informationen über Sommer- und Winterkino: www.schoentalkino.ch.

Neue Pläne für das Schlossguet

TURBENTHAL Thomas Bieri hat grosse Pläne: Er will den ehemaligen Pferdestall im Schlossguet zu einem kleinen Restaurant umbauen. Doch die Gemeinde arbeitet weiter an einer Gesamtlösung für das alte Gebäude.

Es scheint, als liege ein Fluch auf dem Turbenthaler Schlossguet. Seit Jahren versucht die Gemeinde, ein Gesamtprojekt für das sanierungsbedürftige und denkmalgeschützte Gebäude auszuarbeiten. Und scheiterte mehrmals.

Thomas Bieri hingegen lässt sich davon nicht abschrecken. Er möchte im ehemaligen Pferdestall des Gebäudes einen Kulturraum mit einem kleinen Restaurant eröffnen. Das Bauprojekt wurde kürzlich publiziert.

Den rund 45 Quadratmeter grossen Raum im östlichen Teil des Schlossguet, gleich unterhalb der Wohnung, muss er je-

doch zuerst umbauen. Es ist der Einbau einer Küche und von Sanitäranlagen nötig: «Da bleibt dann noch ein kleiner Gästeraum übrig.»

Energie für Neues

Ihm ist bewusst, dass das Schlossguet unter Schutz steht und er deshalb viele Auflagen einhalten muss. Welche genau, das weiss er jedoch noch nicht. «Es ist bald eine Sitzung mit der Denkmalpflege geplant», erklärt er.

Hinter dem Tresen werden er und seine Frau stehen. «Ich erfülle mir mit diesem Projekt einen Traum», sagt der künftige Gastgeber. «Ich bin jetzt pensioniert und habe Zeit dafür.»

Ihm schwebt vor, dass das kleine Restaurant zum Treffpunkt wird. Auch für Kulturinteressierte. «Einmal im Monat möchte ich gerne ein Konzert veranstalten.» Allzu viel Platz für Zuschauer habe es jedoch nicht.



Thomas Bieri

«Ich habe noch genug Energie, etwas Neues zu probieren.»

Erfahrungen in der Gastronomie habe er noch keine. «Aber jetzt habe ich noch genug Energie, etwas Neues zu probieren», sagt Bieri, der während zehn Jahren im Vorstand des



Thomas Bieri hat noch keine Erfahrungen in der Gastronomie. Als Pensionierter habe er nun Zeit, Neues zu lernen.

Archivfoto: Rolf Hug

inzwischen aufgelösten Kulturvereins Willa war.

Straffer Zeitplan

Anfänglich soll das Lokal für rund drei Tage pro Woche öff-

net sein – und immer nur von Frühling bis Anfang Herbst «Der Einbau einer Heizung wäre viel zu aufwendig», erläutert Bieri. Der Aufwand solle überschaubar bleiben.

Die Kosten für den Umbau und den Betriebsstart trägt der künftige Gastgeber selber: «Ich mache dieses Projekt schliesslich aus eigenem Antrieb.»

Wenn alles gut geht, kann er im März mit den Arbeiten beginnen. «Dann sind wir vielleicht im September so weit», erläutert er. Dabei kommt ihm der anstehende Kreisbau in Turbenthal gelegen: «Hätte dieser erst im nächsten Jahr begonnen, müsste ich Mulden und eine Baustelle vor dem Lokal ertragen.»

Bieri ist klar, dass seine Mietdauer im Schlossguet begrenzt sein könnte. Die Gemeinde ist weiterhin bestrebt, eine Gesamtlösung für das Gebäude zu finden. Das betont auch Gemeinderätin Katharina Fenner (FDP) auf Anfrage. «Wir sehen dies für diesen sehr kleinen Teil des Schlossguet als Überbrückungslösung», erklärt sie. Man habe dies dem zukünftigen Vermieter auch klar kommuniziert. Bettina Schneider